Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Leipzig; — Rob. Lieb in Magdeburg; — A. Retz & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klosterpforte Nr. 4 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postcontrolnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Heute
Grosse Geflügel-Ausstellung
Ostra-Allee Nr. 32
(Siehe Seite 8.) vom 2. bis 5. März. (Siehe Seite 8.)
Entrée 50 Pf., Kinder 15 Pf. Loose à 1 M. an der Kasse.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Neue Gesangbücher
(eigenes Fabrikat)
dauerhafte Einbände, neue und geschmackvolle Muster, empfiehlt
Julius Mähler,
26 Wilsdrufferstrasse 26.

Confirmandenhüte, neueste Frühjahrsmoden, sowie Prof. Dr. Jäger's Normalhüte empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen **Lange & Jäger,** Hutfabrik, Marienstrasse 7, vis-à-vis „Drei Raben".

Nr. 63. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 4. März: Ost, mäßig, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1883. **Sonntag, 4. März.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Vierey in Dresden.

Lebendige Menschenkraft ist doch das höchste Gut, welches ein Staat besitzt. Diesem trefflichen volkswirthschaftlichem Grundsatze begegnen wir in dem anerkannten Leiborgan des Reichskanzlers. Es folgert daraus, daß es die oberste Aufgabe eines leitenden Staatsmannes ist, diese lebendige Volkskraft im Lande zu erhalten, zu schützen und zu stärken. Um so verwerflicher ist die Opposition derjenigen Parteien, welche diese Aufgabe aus den verschiedensten Beweggründen erschweren oder gar vereiteln. Oft ist es blinde Oppositionslust, die ihre Unabhängigkeit kindischer Weise damit bethätigt, daß sie Nein sagt, weil die Regierung Ja sagt. Auch der Ehrgeiz, den es neidisch verdrießt, daß ein Anderer als er selbst dem Lande einen Dienst leistet, greift hemmend ein. Das stärkste Hinderniß aber für soziale Reformen bildet der Umstand, daß die Reichsgewalt hierbei mit Parteien paktiren muß, die einen schmählichen Tauschhandel treiben mit den Gesetzen, die dem Wohle des Volkes zu dienen bestimmt sind. Indessen ist auch die Reichsregierung nicht völlig freizusprechen von dem Vorwurfe, mit einzelnen ihrer Gesetzesvorschläge auch andere politische Nebenzwecke zu erreichen. Wohl fragt sich das klerikale Centrum bei einer ihm sonst immpathischen Vorlage zunächst: Was springt dabei für die römische Kirche heraus? und läßt sich nicht für Deine Zustimmung zu dem Lieblingsgedanken der Regierung von dieser irgend ein Zugeständniß auf anderem Gebiete erkaufen? Aber nicht minder wie dieser Ablaßhandel ist auch das Bestreben der Regierung zu tadeln, durch Zugeständnisse auf kirchlichem Gebiete das Centrum zu einer politischen Leib-Compagnie zu degradiren, die auf Commando einschwenkt oder ausschwärmt. Die hohen Interessen des Vaterlandes fordern in eindringlicher Sprache einen Abbruch in dieser Tauschgeschäfte. Wie ernst es der Reichsgewalt mit der Fürsorge für die lebendige Menschenkraft, „das höchste Gut eines Staates", beweisen die Aeußerungen des gedachten Regierungsblattes über die Landwirthschaft und die Auswanderung. Nach der internationalen, vaterlandslosen Anschauung der Freihändler und Fortschrittler kommt freilich nicht viel darauf an, ob unsere Arbeiter hier oder in Amerika ihr Geld verdienen. Anders ist die Anschauung einer landesväterlich sorgenden Regierung. Sie kann die Landwirthschaft nicht der ertödtenden Concurrenz des Auslandes preisgeben. Sie hat ferner die Erwerbung von Kolonien ins Auge gefaßt. Sie will damit den Versuch machen, die Auswandernden einigermaßen dem Vaterlande zu erhalten und auswärtige Mittelpunkte deutscher Kultur zu schaffen. Dem gegenüber ist es eine kleinliche, theils verbitterte, theils spießbürgerliche Gesinnung, die wenigen Mark, die dazu nöthig sind, zu beanstanden und ruhig zuzusehen, wie Hunderte von Millionen an Menschenwerth verloren gehen.

An den Reichstag gelangt alsbald nach seinem Wiederzusammentritt nach Ostern der Reichshaushalt für 1884/85. Bekanntlich hatte der Reichstag, nachdem er den Haushalt für 1883/84 durchberathen, den ihm gleichzeitig vorgelegten für 1884/85 kurzer Hand abgelehnt. Jetzt erfährt letzterer im Reichsschatzamte eine durchgreifende Neubearbeitung und der Reichstag wird sich der Durchberathung desselben umsoweniger widersetzen, weil er damit eine Herbstsession vermeidet. Sicherlich aber ist es ein hartes Stück Arbeit, außer dem Krankenkassengesetz und der Neuordnung der Gewerbe, auch noch einen vollständigen Haushalt durchzuberathen.

England, welches bisher stets die Auslieferung von Flüchtigen verweigerte, sobald deren gemeine Verbrechen einen Stich in's Politische zeigten, erlebt jetzt am eigenen Leibe die Nachtheile dieser Theorie. Es verlangt zugleich von Amerika und Frankreich die Auslieferung irischer Revolutionsmänner. Der nach Amerika geflüchtete Sheridan und der in Paris verhaftete Frank Byrne sind von dem Kronzeugen Carey im Dubliner Komplotprozesse bezichtigt worden, mit den Mördern des Lord Cavendish und Burke's in Verbindung gestanden und den Mord unterstützt zu haben. Eine unmittelbare Betheiligung beider Revolutionäre an dem Morde wird ihnen jedoch nicht Schuld gegeben. England behauptet nun: die Blutthat im Phönixpark sei ein gemeines, kein politisches Verbrechen. Zu der entgegengesetzten Anschauung bekennt sich die öffentliche Meinung Amerikas. Jene Regierung wird schon deshalb die Auslieferung des Irländers verweigern, weil sie sonst alle seine Landsleute gegen sich aufbringen würde, jede Partei aber auf die zahlreichen Stimmen der irischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen hat. Die französische Regierung ihrerseits wieder hat, abgesehen von der Frage, ob der Verhaftete wirklich der gesuchte Byrne ist, ebenso mit dem Zorn der Pariser Rothen zu rechnen, welche sich solidarisch mit allen Revolutionären verbunden fühlen, mögen diese nun mit Dynamit, Petarden, Bomben oder Dolchen arbeiten. Es hat daher auch sein Gutes, wenn das mit seinen Auslieferungsanträgen von Amerika und Frankreich abgewiesene England, das bisher den Verbrechern, die ihre Schandthaten mit dem Mantel der Politik drapirten, eine Freistatt gewährte, einzusehen beginnt, wohin ein solches System führt.

Mit den parlamentarischen Vertretern des Dubliner Meuchelmordes hat das Unterhaus kurzen Prozeß gemacht. Es lehnte die Anträge Parnell's und anderer Irländer zu der Adresse ab und nahm sodann diese selbst an. Parnell hat sich nicht von der schrecklichen, durch den früheren Minister Forster erhobenen und detaillirt begründeten Anklage zu reinigen vermocht, daß er durch seine den Schein der Loyalität wahrende Landliga die Mörder und andere Schandbuben aufgemuntert und unterstützt habe. In dem Munde eines solchen Mannes klingen dann alle Beschuldigungen, die er gegen Andere richtet, geradezu widerlich. Parnell erhob nun in der Adreßdebatte gegen die Regierung fulminante Anklagen. Diese waren so schwerer Natur, daß wenn er nur den zehnten Theil derselben irgendwie annähernd beweisen konnte, das Kabinet keine Stunde hätte im Amte bleiben können: grobe Korruption der Richter; absichtliche Zusammenstellung der Geschworenen, so daß eine Verurtheilung ohne Rücksicht auf die dargebrachten Beweise erfolgen müßte; tyrannische Behandlung des ganzen Volkes durch die Beamten vom Vizekönig herab; Verurtheilung und Hinrichtung Unschuldiger und noch eine Reihe anderer Verbrechen, wie sie gegen den ärgsten Tyrannen kaum jemals vorgebracht wurden. Ein großer Theil dieser Beschuldigungen wurde sofort widerlegt. Die Vertheidiger haben das Recht, ohne Angabe von Gründen Geschworene abzulehnen, und sie machen davon den ausgiebigsten Gebrauch; auch handelt eine Regierung nur pflichtgetreu, wenn sie Verschwörerbanden scharf überwacht. So blitzte denn Parnell mit seinen Angriffen vollständig ab. Sie machten der Regierung keinen Augenblick Sorgen; ernstlicher ist dies der Fall bei dem Antrage des konservativen Lord Northcote, welcher eine Untersuchung verlangt für die Unterhandlung Gladstone's mit den irischen, im Gefängnisse von Kilmainham eingekerkerten Revolutionären und diesen Angriff abzuschlagen, ist der Premier selbst nach London zurückgekehrt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. März.

Berlin. (Abgeordnetenhaus.) Der vorgelegte Nachtragsetat veranlaßte Rickert, auf die Frage zweijähriger Etatsperioden für das Reich und Preußen zu kommen. Die Reichstagsetats, die schon jetzt nöthig seien, beweisen, daß zweijährige Etatsperioden nicht möglich seien. Finanzminister Scholz erwiederte, daß die Regierung das Bestreben nach zweijährigen Etatsperioden nicht aufgeben werde. Die Erwähnung des Gerüchts, wonach dem Reichstage sofort nach Ostern der Etat pro 1884/85 wieder vorgelegt werden solle, blieb seitens des Ministers unwidersprochen. Dann fand die dritte Lesung des Steuergesetzes (Aufhebung der 2 ersten Stufen der Klassensteuer) statt. Das Steuergesetz wurde definitiv angenommen. In der Debatte griff Lohren den Abg. Dr. Wagner an, weil letzterer gesagt hat, die indirekten Steuern wirkten auf die unteren Klassen schärfer. Das sei unwahr; nicht die Arbeiter zahlten die indirekten Steuern, denn wenn das Brod theurer werde, würden die Löhne höher. Durch indirekte Steuern werde nicht dem Einen genommen, was dem Andern gegeben wird, sondern das Erworbene ergieße sich aus dem unerschöpflichen Quell der Arbeit. Eine verschärfte Deklarationspflicht sei nicht möglich ohne ein gefährliches Denunziantenthum. Der Steuerinquisitor sei schlimmer als der Steuerexekutor. Dr. Wagner hielt dem gegenüber aufrecht, daß direkte Steuern nicht zu entbehren seien, weil gleich er auch der Meinung sei, daß die indirekten noch etwas mehr in Anspruch genommen werden könnten. Beim Etat des Abgeordnetenhauses wurden bewegliche Klagen über das Gebäude, das baufällig, feuergefährlich und unzureichend nach jeder Richtung sei, laut und die Regierung ersucht, die Angelegenheit des Neubaues zu beschleunigen. Minister Puttkamer erwiedert, die Sache dürfe nicht überstürzt werden. In Aussicht sei u. A. auch das alte Reichstagsgebäude (welches in etwa zwölf Jahren frei wird) genommen. (Murren.)

Berlin. Der preußische Gesandte am sächsischen Hofe, Graf Dönhoff, kehrte heute auf seinen Posten zurück, nachdem er gestern vom Kronprinzen empfangen worden war. — Gestern Abend hat sich der 45jährige frühere Kaufmann J. Solvin mit seiner 39jährigen Frau, seiner 12jährigen Tochter Betty in Folge von Nahrungssorgen mittelst Cyankalilösung vergiftet. Unglückliche Spekulationen hatten Solvin vor längerer Zeit genöthigt, das Geschäft aufzugeben. Er war zuletzt als Hilfsarbeiter im statistischen Bureau beschäftigt, am 1. März aber entlassen worden. — Der deutsche Dampfer „Kronprinz" ging in der Nähe von Lissabon in Folge eines Zusammenstoßes unter; die ganze Mannschaft wurde gerettet.

Wien. Kaminski hatte gestern vor dem Parlamentsausschusse die erste Vernehmung. Er sagte aus, er habe den Bauunternehmer Baron Schwarz mit dem Handelsminister Pino bekannt gemacht, er habe nichts Unerlaubtes gethan und der Handelsminister habe Schwarz in keiner Weise poussirt.

Washington. Der Senat nahm mit 32 gegen 31 Stimmen den Antrag des aus beiden Häusern des Kongresses gewählten Konferenzausschusses, welcher die vom Senat vorgeschlagene Tarifbill mit einigen Abänderungen gutheißt, an. Im Repräsentantenhause wird der Antrag heute diskutirt werden. Die Annahme des Tarifs würde die jährlichen Staatseinnahmen um 75 Millionen Dollars verringern.

Die **Berliner Börse** setzte mit günstiger Tendenz ein, später trat vorübergehende Abschwächung in internationalen Spielpapieren ein. Gegen Schluß trat in Folge starker Verkäufe, welche die Wiener Börse hier vernahm, abermalige Verschlechterung ein. Die Nachbörse war wieder besser. Für preußische Bahnen, sowie für fremde Renten bestand sehr gute Meinung. Ostpreußen namentlich bevorzugt. Altona Kieler und Hamburger erfuhren in Folge Nachricht vom Bau einer Konkurrenzbahn Einbußen von 6 bez. 3/4 Prozent. Sonst hatten die meisten Avancen. Oesterreichische Bahnen und Prioritäten fest, letztere indeß still. Von deutschen Fonds wurden Reichsanleihe in großen Posten genommen, Italiener, Russen animirt, leitende Banken höher; Bergwerke und Industrien hatten reges Geschäft, von letzteren besonders Spinnereiaktien.

Frankfurt a. M., 3. März, Abends. Creditactien 277¾. Staatsbahn 209¾. Lombarden 124¼. 6der Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. 4zöllger 265. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1ter Russen —. 5der Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe 76. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Disconto —. Cupons 76¾. Gotthardbahn 123¼. Fest.

Wien, 3. März, Abends. Credit 317,60. Staatsb. 345,20. Lombarden 145,50. Nordwestbahn 209,70. Marknoten 58,50. Ung. Credit 315,50. Cursbericht besser.

Paris, 3. März. (Schluß.) Rente 82,30. Anleihe 115,90. Italiener 80,80. Staatsbahn 731,25. Lombarden 312,50. do. Prioritäten 289. Egypter 347. Oesterr. Goldrente 84¼. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre **Majestät die Königin** führte gestern Mittag 11 Uhr ihre hohen Gäste, den Grafen und die Gräfin von Flandern, sowie die Prinzessin von Hohenzollern in das Königl. Kunstgewerbemuseum, wo dieselben durch die Herren Hofrath Graff, Architekt Gurlitt empfangen und geführt wurden. Das Interesse der Herrschaften wendete sich namentlich der technischen Einrichtung des Museums und dem durch dasselbe erzielten Einfluß auf die Schüler zu. Nach zweistündigem Besuch verließen die Herrschaften das Museum, nachdem sie wiederholt den Nutzen und die Trefflichkeit der Organisation des sächsischen Institutes mit ehrenden Worten anerkannt hatten.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin**, die Prinzessin Hohenzollern und der Graf und die Gräfin von Flandern begaben sich gestern Nachmittag 3 Uhr auf die alte Vogelwiese, um daselbst der Feuerprobe mit dem Kühlewein & Winther'schen feuerfesten Anstrich beizuwohnen (s. unten). Nach Beendigung derselben begab sich Ihre Majestät mit der Gräfin Flandern per Equipage in das Kgl. Schloß, während der König, der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern und dem Grafen von Flandern in Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Schimpf zu Fuß durch die Sachsen-Allee über das Terrassenufer und die Terrasse nach dem Schlosse zurückkehrten. Die hohen Gäste weideten sich augenscheinlich an den herrlichen landschaftlichen Eindrücken, welche sich ihnen beim prächtigsten Wetter auf dieser kleinen Promenade darbieten.

— Am Königl. Hofe sind irgend welche Nachrichten über eine Erkrankung der **Herzogin von Genua** nicht eingetroffen. Auch der Umstand, daß der Sohn der Herzogin, Prinz Thomas, auf seiner Rückreise von Berlin erst in München einen mehrtägigen Aufenthalt nimmt, ehe er nach Italien zurückkehrt, beweist, daß das betr. Telegramm mindestens einer starken Uebertreibung sich schuldig gemacht hat. Thatsache ist nur, daß die Herzogin in dem milden Bordighera Stärkung gesucht und dort den Besuch ihrer Tochter, der Königin von Italien, empfangen hat.

— Ihre Kgl. Hoheiten der Graf und die Gräfin **von Flandern** besuchten gestern verschiedene Sammlungen. Am Nachmittage fuhren sie in der Gesellschaft des Prinzen und der Prinzessin von Hohenzollern nach Strehlen, wo ihnen Ihre Maj. die Königin die Villa, bekanntlich ihre eigenste Schöpfung, zeigte. Der Aufenthalt der flandrischen Herrschaften wird bis zum Montag dauern, derjenige der hohenzollernschen Herrschaften ist noch unbestimmt.

— Der **Bezirksausschuß** der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-**Neustadt** entschied in seiner gestrigen Sitzung in öffentlich mündlicher Verhandlung über das Gesuch Franz Schellenberg's in Blasewitz um Genehmigung einer Schlachthauranlage wiederholt ablehnend. Schenk-bez. Tanzkonzessionen wurden ertheilt an Hecht in Blasewitz, Hofmann in Weißer Hirsch, Böhme in Kötzschenbroda (Tanzhallen), Mehnert in Großdobritz, Lehmann in Kötzschenbroda, Mittag ebendaselbst und Kienast in Niederlößnitz; abschlägig beschieden dagegen Tober in Pieschen, Werner ebenda, Mahn in Kötzschenbroda, Christoph in Dresden und Böhme in Kötzschenbroda (Branntweinschank). Den Beschluß des Gemeinderathes zu Striesen, die Oeffentlichkeit der dortigen Gemeinderathssitzungen aufzuheben, wurde seitens des Ausschusses die Zustimmung versagt. Weiter genehmigte das Kollegium die nachgesuchte Veräußerung von Gemeindeland der Gemeinde Arnsdorf, die Bestellung eines anderweiten Standesbeamten für den Amtsbezirk Kötzschenbroda, die Ausbezirkung der Dresdner Dynamitfabrik aus dem Gutsbezirke des Ullersdorfer Forstreviers und deren Zuweisung zu dem Gemeindebezirke Kleinwolmsdorf, die Abänderung des Anlagenregulativs für Weißer Hirsch, die Ausbezirkung eines Parzellentheils aus dem Bezirke Großerkmannsdorf, einen Schuldentilgungsplan der Gemeinde Weißer Hirsch und das Anlagenregulativ für Pieschen. Das Gesuch der Gemeinde Niederlößnitz um Bildung eines eigenen Standesamtes wurde abgewiesen. Betreffs der Modalität der Erhebung der Bezirkssteuer, wird beschlossen dieselbe in zwei Terminen, am 15. Mai und 15. Oktober vorzunehmen. Zum Schlusse gelangten verschiedene, die Bezirksanstalt zu Leuben betreffende Angelegenheiten zur Berathung, speziell die Arbeitslöhne an Häuslinge, die Beitragsleistung der Bezirksanstalt für Kirchen- und Schulzwecke, die Honorirung der Geistlichen 2c. Die feierliche Eröffnung der Anstalt wurde auf den 1. April Mittags 1 Uhr festgesetzt.

— Der gestrige Tag hat für heuer den höchsten **Barometerstand** gebracht, denn Herr Optiker Böhlt an der Wallstraße beobachtete Nachmittags 2 Uhr 790,5 Millimeter. Dieser Stand bleibt gegen den höchsten seit einigen Jahrzehnten, und zwar den vom 16. Januar vergangenen Jahres, nur um 6 Mm. zurück. Zu gleicher Zeit sei bemerkt, daß während der vorvergangenen Nacht auf zugigen Höhen um Dresden bei nordöstlicher Windrichtung empfindliche Kälte herrschte. Auf der Hofewiese sanken die Thermometer auf 4 und auf der Waldschlößchenterrasse auf 3 Grad R. unter den Gefrierpunkt. Einen prachtvollen Blick hat man bei dem gegenwärtig klaren Himmel von letztbezeichneter Terrasse auf die schneebedeckten Höhen des Erzgebirgskammes.

— Eine hübsche Gelegenheit zur Weiterverwendung der überflüssig werdenden **alten Gesangbücher** bietet sich, wenn dieselben dem Deutschen Schulvereine überlassen werden, der außer Geldbeiträgen auch deutsche Bücher annimmt, um sie den im Reichsauslande in ihrer Nationalität bedrängten und bedrohten deutschen Landsbrüdern zuzustellen. Die sächs. alten Gesangbücher dürften sich hierzu vorzüglich eignen. Aber auch die Gustav Adolf-Vereine, welche bekanntlich ihre Hilfe auswärtigen evangelischen Glaubensgenossen angedeihen lassen, würden durch Uebersendung von alten Gesangbüchern viel Segen spenden und Gutes stiften können.

— Eine hochinteressante **Feuerprobe**, diesmal mit den feuersicheren Anstrichen und Ueberzügen der Firma Kühlewein und Winkler in Berlin fand gestern Nachmittag nach 3 Uhr auf der alten Vogelwiese statt. Zu derselben hatten sich Ihre Majestäten und die gegenwärtig bei denselben zu Besuch weilenden hohen Herrschaften eingefunden. Ferner waren unter den Erschienenen zu bemerken die Herren Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, Excellenz, Generallieutenant v. Carlowitz, Exc., Graf Platen, Exc., Geh. Rath v. Charpentier, Polizeipräsident Schwauß, Hofbaumeister Dunger, Geh. Reg.-Rath Edelmann, Stadtbaurath Friedrich, Landbaumeister Wanckel, Branddirektor Ritz, Direktor Karl, Polizeihauptmann Rehrhoff v. Holderberg und viele andere distinguirte Persönlichkeiten. Bei den vorzüglich gelungenen Experimenten kamen 2 Fabrikate in Anwendung: eine Flüssigkeit, „Antipyrogen" genannt, mit welcher Tüll- und Jutegardinen, Rouleaux, Tapeten, Tarlatan- und Gazestoffe imprägnirt waren und zweitens ein feuerfester Anstrich für Holzwerk. Das Antipyrogen bewährte sich durch die vorgeführten Proben vortrefflich und zeigte in der That eine Widerstandsfähigkeit, welche in hohem Grade die Anerkennung der allerhöchsten und hohen Herrschaften sowohl, wie der fachmännischen Vertreter fanden. Besonders glänzend erwies sich die Probe bei den imprägnirten Tüllgardinen, welche durch eine helllodernde Fackel vergebens in Flammen gesetzt werden sollte. Die berührten Theile verkohlten und glimmten ebenso schnell wieder aus, ohne irgend eine helle Flamme zu erzeugen. Den Glanzpunkt der Experimente bildete ein in Brand gesteckte kleines Bretterhaus, dessen Wände innen und außen mit der Kühlewein u. Winther'schen feuerfesten Masse angestrichen waren, und dessen Inneres mit einem petroleumgetränkten Holz- und Hobelspanhaufen angefüllt war. Die Flammen schlugen lichterlob hoch aufprasselnd zu den Fenstern hinaus. Erst nach 20 Minuten begannen sich zuerst am Dache Leckstellen zu zeigen. Die inneren Wände zeigten sich angekohlt, die äußeren, trotz des furchtbaren Feuers unversehrt, ließen sich ganz kalt mit der Hand anfühlen. Die Königl. Majestäten und ihre hohen Begleiter verfolgten alle Experimente mit äußerst regem Interesse, ließen sich über die Präparate von Herrn Kühlewein bis in das Einzelnste berichten und entfernten sich erst nach Verlauf einer Stunde wieder, sichtlich befriedigt. Die Fabrik liefert dieses Prä-